

# Amts- und Anzeigebblatt

für den

## Bezirk des Amtsgerichts Eibenstock und dessen Umgebung.

**Abonnement**  
viertelj. 1 M. 50 Pf. einschließl.  
des „Mustr. Unterhaltungsbl.“  
u. der Humor. Beilage „Seifen-  
blase“ in der Expedition, bei  
unsern Boten sowie bei allen  
Reichspostanstalten.

Tele r.-Adresse: Amtsblatt.

Verantwortlicher Redakteur, Drucker und Verleger: Emil Hannebohn in Eibenstock.

56. Jahrgang.

**Erscheint**  
täglich abends mit Ausnahme der  
Sonn- und Feiertage für den fol-  
genden Tag. Insertionspreis:  
die kleinspaltige Zeile 12 Pf. Im  
amtlichen Teile die gespaltene  
Zeile 30 Pf.

Sernsprecher Nr. 210.

Nr 176.

Donnerstag, den 9. Dezember

1909.

Am 1. Januar 1910 tritt der größte Teil des Gesetzes, betreffend die **Abänderung der Gewerbeordnung**, vom 28. Dezember 1908 (Reichsgesetzblatt Seite 667) in Kraft. Davon wird als das Wesentlichste folgendes hervorgehoben:

Die neuen Bestimmungen kennen die Bezeichnung „Fabrik“ nicht mehr, sondern sie scheiden die gewerblichen Betriebe in **zwei Gruppen**, und zwar in  
a. solche mit **mindestens 20 Arbeitern** (§§ 134—134 h),  
b. solche mit **mindestens 10 Arbeitern** (§§ 135—139 aa).

Für die unter a. genannten Betriebe gelten im wesentlichen die früheren Bestimmungen über Fabriken, während für die unter b. genannten folgende Änderungen zu beachten sind: (§§ 135—137). Jugendliche Arbeiter (14—16 Jahre alt) und Arbeiterinnen dürfen **täglich nur 10 Stunden** und zwar nicht innerhalb der Zeit von **8 Uhr abends bis 6 Uhr morgens** beschäftigt werden. Nach Beendigung der täglichen Arbeitszeit ist ihnen eine **ununterbrochene Ruhezeit von mindestens 11 Stunden** zu gewähren.

An den **Vorabenden der Sonn- und Festtage** dürfen Arbeiterinnen nur bis **5 Uhr nachmittags**, sowie höchstens **8 Stunden** beschäftigt werden.

Arbeiterinnen dürfen **vor und nach der Niederkunft** im ganzen **8 Wochen lang** nicht beschäftigt werden, davon müssen **mindestens 6 Wochen nach der Niederkunft** liegen.

Nach § 137a ist in der Hauptsache das **Mitgeben** von Arbeit zur Erledigung **außerhalb** des Gewerbebetriebs verboten. (§ 138a). Bei **Ueberarbeit** ist im Allgemeinen die tägliche Gesamt-Arbeitszeit auf

**höchstens 12 Stunden** festgesetzt und **spätestens 9 Uhr** als Schluß der Arbeit bestimmt worden.

(§ 154). Zu beachten sind ferner die **speziellen Vorschriften** in § 154 Absatz 1 und 2.

Diejenigen Betriebsunternehmer, deren **Arbeitsordnungen** mit den neuen Vorschriften nicht mehr übereinstimmen, werden aufgefordert, die Arbeitsordnungen **durch Nachträge baldigst zu ändern** und die Nachträge der Kgl. Amtshauptmannschaft **vorzulegen**. (§§ 134a fglde. der Gewerbeordnung).

**Anzeigen auf Grund des § 138** der Gewerbeordnung, die nach dem 1. Januar 1910 nicht mehr mit den tatsächlichen Verhältnissen übereinstimmen, sind durch neue zu ersetzen. Sie sind zunächst an die **Ortsbehörde** einzureichen und von dieser an die **Kgl. Amtshauptmannschaft weiterzugeben** (§§ 2, 76 der Ausführungsverordnung).

Schwarzenberg, am 2. Dezember 1909.

1233 E.

**Königliche Amtshauptmannschaft.**

Rechnungen über **Lieferungen und Arbeiten** für die **Stadtverwaltung** sind **vor Weihnachten** noch in der **Stadtkasse** abzugeben.

**Der Stadtrat.**

Sefie.

Bg.

### Tagesgeschichte.

#### Deutschland.

Die erste Besung des Stats im Reichstage, die wegen der ausgedehnten Besprechung der vieler Wertinterpellationen erst am heutigen Donnerstag beginnen kann, wird sich durch wohlthuende Kürze auszeichnen. Am Freitag der neuen Woche tritt das Haus bereits die Weihnachtsferien an; es stehen also im ganzen nur sieben Beratungstage zur Verfügung, von denen der erste dem Reichszankler und dem neuen Staatssekretär des Reichschatzamt gehört. Die Parteien werden daher auch weniger Redner als sonst ins Gefecht schicken; die drei freisinnigen Gruppen, die damit gleichgültig die Parteieinheit ausdrücken wollen, nur den Abgeordneten Wiemer.

Eine Erklärung des Erbprinzen zu Hohenlohe-Langenburg. Aus Gotha, 7. Dezember, wird berichtet: Der Erbprinz zu Hohenlohe-Langenburg hat an den Vorgesetzten des Wahlkreises der bürgerlichen Parteien ein Schreiben gerichtet, in dem er zur Rechtfertigung der Uebernahme des Vizepräsidenten im Reichstage ausführt, er sei nicht der parteipolitischen, sondern allein der patriotischen Bewegung gefolgt. Letztere hätte ihm geraten, sich der Pflicht in dem Augenblick nicht zu entziehen, wo seine Annahme der Wahl als einziges Mittel erschien, um eine die tief bedauerlichen Gegensätze zwischen rechts und links noch verschärfende Zusammenfassung des Präsidiums zu verhindern.

Die Vorverhandlungen über die preussische Wahlrechtsvorlage sollen vor ihrem Abschluß stehen. Herr von Behmann wird dem Landtage, so heißt es weiter, gleich nach der Eröffnung die Versicherung geben, daß ihm ein Entwurf Anfangs April zugehen wird.

Mit offener Brandstiftung droht bereits die Umsturzpartei. Mit welchen Gedanken und Drohungen in der inneren Politik bereits die Sozialistenblätter bei uns spielen, davon legt die „Königsberger Volksstimme“ ein trauriges Zeugnis ab; sie schreibt wörtlich: „Die Junker sind vorläufig mutig, aber sie riskieren viel. Kommt der Staatsstreich, dann wird sie vielleicht der rote Hahn (!) auf dem Dach ihrer Schlösser beherrschen, daß sie ein gefährliches Spiel getrieben haben.“ — Das ostpreussische Sozialistenblatt ist also gewillt, die Methoden der baltisch-slavischen Revolutionäre, seiner mit Geld und guten Worten unterstützten Genossen jenseits der Grenze, auf deutschen Boden zu übertragen. Es vergißt nur, daß wir nicht in Rußland leben, und daß den roten Hähnen und Brandstiftern ihr verbrecherisches Tun nicht so leicht wie dort fallen wird. Aber als Beleg, mit welchen Vorstellungen die sozialistische Hege bereits arbeitet, ist die Offenherzigkeit wertvoll. Und was man auch gegen die preussischen Junker sage, gefährdet haben sie sich gewiß noch niemals. Und das von Rechts wegen!

Kiel, 7. Dezember. Wie die „Kieler Kreuzen Nachrichten“ melden, hat die Staatsanwaltschaft die Revision im Rieker Werkprozess zurückgezogen. Das Urteil ist somit rechtskräftig geworden.

#### Deutsche Kolonien.

Die Schutztruppe in Deutsch-Südwest-Afrika wird vom 1. April 1910 ab folgende Stärke

haben: 99 Offiziere, 21 Ärzte, 10 Veterinäroffiziere, 31 obere, 17 untere Beamte, 411 Unteroffiziere, 1601 Mannschaften, insgesamt 2190 Mann. Die Zusammenfassung ist folgende: 10 Kompanien (1194 Mann), 3 Maschinengewehrzüge (121), 3 Batterien mit 12 Geschützen (422 Mann), 1 Telegraphenabteilung (22 Mann). Das übrige verteilt sich auf Verwaltungsstellen, Bazarett und Depots.

Südwestafrikanischer Marmor. Wie sich die „Bl. Jtg.“ aus Handelskreisen melden läßt, hat eine sorgfältige Untersuchung der bei Karibib in Deutsch-Südwestafrika lagernden Marmorbrüche stattgefunden. Das Ergebnis ist so befriedigend, daß eine intensive Ausnutzung der Marmorlager für die Zukunft zu erwarten ist. Es handelt sich um sehr feinfarbigem Marmor für Innenverwendung, und zwar zeigt er ein zartes Gelbgrün in hellerer und dunklerer Färbung. Sehr große Maße sind kaum vorhanden, aber gute Mittelmaße, die sich besonders zur Herstellung von Kaminen, Springbrunnen, feinen Waschtischen u. dgl. eignen. Es handelt sich nur darum, gute Verkehrsbedingungen bis zur Küste zu gewinnen, sodann würde sich eine neue Einnahmequelle von hohem Wert erschließen.

#### Oesterreich-Ungarn.

Die ungarische Ministerkrise soll nun in der kommenden Woche durch die Bildung eines provisorischen Geschäftsratsministeriums endlich beigelegt werden. Daß nach so langen Bemühungen dauerhafteres auch nicht einmal in Aussicht gestellt werden kann, beleuchtet die Lage mit bengalischem Lichte.

#### Amerika.

Der Streik der Eisenbahner einzelner Linien droht zu einem Generalstreik sich auszuweiten. Ein solcher würde den Handel fast des ganzen Landes lähmen. Die Regierung hofft jedoch, in dem Lohnstreik rechtzeitig vermitteln zu können.

Der Feldzugsplan der Amerikaner. Die Deutsche Kabelgramm-Gesellschaft meldet aus Mexiko: Die letzten Nachrichten aus Nicaragua besagen, daß der Revolutionsführer General Estrada, der durch die amerikanische Waffeneinfuhr unterstützt wird, den Norden Nicaraguas beherrscht, während Solana sich im Centrum und am Stillen Ozean behauptet. Die Amerikaner beabsichtigen daher, in San Juan del Sur und in Corinto zu landen, um von zwei Seiten vorzugehen zu können.

#### Lokale und sächsische Nachrichten.

Eibenstock, 8. Dezember. Unter den Herren, welche am Sonntag von Sr. Majestät dem König Friedrich August von Sachsen in Audienz empfangen wurden, befand sich u. a. Herr Oberforstmeister Lomaxsch von hier.

Schönheide, 6. Dezember. Wegen Uebernahme der Amtsgeschäfte wird die hiesige Steuerrezeptur am 1. Januar 1910 in ein Nebenamt umgewandelt.

Dresden, 7. Dezember. Heute mittag empfing Seine Exzellenz Herr Staatsminister Graf Bismarck v. G. Estadt im Beisein des Herrn Ministerialdirektors Dr. Roscher im Ministerium des Innern eine von den Herren Br. Jürgel, Fr. Hennig und F. Wollmerhof geführte Abordnung der Schutzgemeinschaft für Handel und Gewerbe, jur. Person, in Leipzig, die dem Herrn Minister eine Anzahl Wün-

sche des selbständigen Mittelstandes vorbrachten. Diese Wünsche betrafen die Konsumvereine und Warenhäuser, die Fortbildung der Handel- und Gewerbetreibenden in der Kalkulation und Buchführung, die Diskontierung von Buchforderungen, die Einsichtnahme in die Grundbücher und Strafregister, die Ermächtigung der Gewerbeinspektoren, bei schwindelhaften Angaben, Plakaten u. dgl. bei Verdacht wegen Nachschiebung von Waren einzuschreiten, die Ermächtigung gemeinnütziger Institute, die Stempelung von Verträgen selbst vorzunehmen, die kostenfreie Auskunftserteilung der Gewerbeämter über die Rechtsverhältnisse solcher Geschäfte, die fortgesetzt, zum Nachteil der Gläubiger, den Inhaber wechseln, die kostenfreie Einsichtnahme der Listen der Personen, die den Offenbarungseid geleistet haben, seitens gemeinnütziger Verbände für Handel und Gewerbe, die Einsetzung von Ehrenrichtern für Handel- und Gewerbetreibende, die Erhöhung der Zahl der Mitglieder der Gewerbeämter usw. Der Herr Staatsminister dankte den Erschienenen für das ihm dargebrachte Vertrauen und bemerkte, daß er wie Graf Hohenthal ein warmer Freund des selbständigen Mittelstandes sei, der eine unentbehrliche Brücke zwischen den unteren und oberen Schichten der Bevölkerung bilde und die führenden Schichten ergänze. Die Erhaltung eines tüchtigen und zuverlässigen Mittelstandes halte er für eine überaus wichtige soziale Aufgabe unserer Zeit. In erster Linie müsse hierzu die Selbsthilfe dienen, und in dieser Selbsthilfe dem Mittelstande förderlich zu sein, werde die Staatsregierung gern die Hand bieten. Die zahlreichen und zum Teil in das Geschäftsbereich anderer Ministerien fallenden Wünsche im einzelnen zu erörtern, sei nicht möglich. Der Schutzgemeinschaft sei die Einreichung näher begründeter Eingaben anheim zu stellen. Eine Umsatzsteuer als obligatorische Landessteuer einzuführen, sei zurzeit aussichtslos. Als Gemeindesteuer werde sie unter Beachtung der in den Gemeindeordnungen gegebenen Steuervorschriften zu erwägen sein.

Zwickau. Der Rat hat nunmehr den Wettbewerb um Pläne für ein König-Albert-Museum hier ausgeschrieben. Die Preise betragen 6000, 4000 und 2000 Mark.

Plauen i. V., 6. Dezember. Bei der Lohnbewegung in der Spinnerei-Industrie scheint es doch zu Arbeitseinstellungen kommen zu sollen. Bereits am Sonnabend ist in einigen Spinnereien von den Spindlern das Arbeitsverhältnis gekündigt worden, weil der aufgestellte neue Lohnsatz nicht anerkannt werden soll. Auch die Hilfsarbeiterinnen beteiligen sich an der Bewegung.

Plauen. Großes Aufsehen und Beunruhigung erregt im ostschweizerischen Industriegebiet nach einem Bericht des „Tageblatt der Stadt St. Gallen“ eine Spinnerei-Interpellation im St. Gallischen Großen Rat, die Einführung und Aufstellung von Automaten-Spinnmaschinen betreffend. Die „Feldmühle Rorschach“ hat nämlich 200 automatische Spinnmaschinen bei der Bogtländischen Maschinenfabrik in Plauen bestellt und an den Lieferungsvertrag die Bedingung geknüpft, daß keine weiteren Automaten nach der Schweiz und dem Vorarlberg abgegeben werden dürfen. Ausgenommen sind natürlich jene wenigen Automatenmaschinen, die vor Abschluß dieses Vertrages von an-



deren Firmen bei dieser Fabrik bestellt worden sind. Infolge dieser Abmachung zwischen der Feldmühle, Korschach und der Bogtländischen Maschinenfabrik und weil die Automaten einen wirklich großen maschinellen Fortschritt bedeuten, finden sich die St. Gallischen Firmen gezwungen, und sind teilweise schon im Begriffe, im deutschen Bodenesebiet Fabriken für die Instandhaltung solcher automatischer Schiffmaschinen zu erbauen, wodurch die Industrie zum Teil nach Deutschland exportiert wird. Bereits hat eine größere St. Galler Firma in der Nähe von Konstanz einen Bau für eine größere Zahl von Automat-Schiffmaschinen in Angriff genommen — man spricht von 100 Maschinen. — Die Automaten wurden in Amerika erfunden. Sie machen den Sticker an der Maschine überflüssig. Statt eines Menschen führt ein automatischer Apparat den Pantographen zum Sticken, Bohren u. c. Statt aus einer bloßen Zeichnung besteht das Muster aus kleinen Löchern, in welche sich dann der Stift des Pantographen einsetzt. In Sachsen und Böhmen dürften etwa 500 solche Automaten zur Aufstellung gelangt sein. Diese 500 Maschinen kosten mit Gebührligkeiten, Bobinenmaschinen u. c. rund 6 Millionen Mark. Es handelt sich heute bei der Automaten-Maschine um eine neu patentierte Verbesserung, die erst jetzt den vollen Wert erhält.

In verschiedenen deutschen Zeitungen sind jüngst sehr verlockende Angebote für Handlungsgesellschaften, die in Amerika eine Stellung annehmen wollen, veröffentlicht worden. Wer sich darauf hin meldete, bekam ein hektographiertes Rundschreiben des Geschäftsführers eines „Vereins deutscher Handlungsgesellschaften“ in Newyork. Unter den verlockendsten Versprechungen wird darin dem sich anbietenden Handlungsgesellschaften nahe gelegt, 10 Mark Eintrittsgeld an den Herrn „Geschäftsführer“ zu schicken. Wie der Deutschnationale Handlungsgesellschaften-Verband mitteilt, handelt es sich hier um einen ganz gewöhnlichen Zettelenschwindel; der Deckname eines Vereins deutscher Handlungsgesellschaften ist nur gewählt, um möglichst viele ins Garn zu loden. Wer die verlangten 10 Mark nach Newyork schickt, verliert sie bestimmt. Alle Handlungsgesellschaften werden darum gewarnt, sich auf irgend welche Versprechungen des Herrn Theodor Weiß, Newyork 556, 82. Street, einzulassen.

Die neuen 25-Pfennig-Stücke haben schon zu unliebsamen Verwechslungen, aber auch zu heiteren Vorkommnissen geführt. Daß die neue Münze bei nur flüchtigem Hinsehen leicht für ein Markstück angesehen werden kann, darauf ist schon hingewiesen worden. Dieser Tage ist es einem Schalterbeamten der Eisenbahn in Burgstädt bei starkem Andrang auch vorgekommen, daß er ein 25-Pfennig-Stück für eine Mark ansah und entsprechend herausgab. — Nachdem glücklichen Besitzers solch neuer Münzen, die Einkäufe damit bezahlten, wollte man das Geldstück nicht annehmen, da man es für falsch hielt; einem jungen Mann, der in Dresden Schokolade mit 25-Pfennig-Stücken bezahlte, kam die Verkäuferin nachgelaufen und rief: „Die haben doch mit österreichischem Geld bezahlt!“

Werden die Zündhölzer noch teurer? Die Blindwarenindustrie, so wird gemeldet, strebt energisch einen festeren Zusammenschluß auf Zündhölzfabrikanten an. In einer demnächst in Berlin stattfindenden Versammlung sollen alle Zündhölzfabrikanten des Reiches eingeladen werden, da sonst die Nachteile der Zündhölzsteuer nicht auszugleichen seien. Dieser letzte Satz klingt ja direkt unheilversprechend.

### Singefandt.

In einem „Singefandt“ in Nr. 102 vom 2. Sept. d. J. wurde darüber Klage geführt, daß die Kontrolle darüber, ob die Besucher des hiesigen Anos auch die von ihnen bezahlten Plätze einnehmen können und nach Beendigung des Programms den Raumgekommenen wieder Platz machen, sehr viel zu wünschen übrig ließe. Gemeinlichweise scheint aber jetzt, nachdem das Unternehmen in andere Hände übergegangen ist, darin ein Wandel zum Besseren eingetreten zu sein, da der jetzige Inhaber vom ersten Tage ab die sehr nötige Kontrolle wieder eingeführt hat und dieselbe auch strikte durchführt, was von allen ordnungsliebenden und vernünftig denkenden Menschen nur mit Freuden begrüßt werden kann. Außer den noch bevorstehenden baulichen Veränderungen wird sogar wie man hört, in den nächsten Tagen fange eine der Reize entsprechende Renovation des Lokals gefolgt werden. Auch die Beseitigung dieses Unbehagens ist mit Freuden zu begrüßen.

Voritas.

### Deutscher Reichstag.

6. Sitzung am 6. Dezember, 2 Uhr.

Auf der Tagesordnung steht die Interpellation Dr. Leonhart u. Gen., Fr. Sp., bez. den Werftbetrieb in Kiel, in Verbindung mit der denselben Gegenstand betreffenden Interpellation der Sozialdemokraten.

Staatssekretär v. Tirpitz erklärt sich auf Befragen nochmals bereit, heute zu antworten.

Abg. Dr. Leonhart (Fr. Sp.): Meine Herren! Der Werftbetrieb in Kiel, der fünf Wochen lang die Öffentlichkeit beschäftigt hat, hat mit einer Freisprechung der Angeklagten geadelt. Aber die Marineverwaltung gehört nicht zu den Freigesprochenen; das Verwaltungssystem ist verurteilt. Die Verwaltungsbeamten bringen für ihre Tätigkeit im allgemeinen zu wenig technische Kenntnisse mit. Und die Magazinaufseher, ehemalige Militäranwärter, bekommen noch dazu ein so geringes Gehalt, daß es ein Wunder wäre, wenn nicht ab und zu einmal einer einer Verurteilung ausgesetzt wäre. Eine geordnete kaufmännische Buchführung fehlt auf den Werften. Dabei sind im Vorjahre 480 Zentner Papier auf der Kieler Werft vertrieben worden. Buchmäßig freilich stimmt auf unseren Werften alles, aber an einer materiellen Kontrolle fehlt es, diese ist ganz ungenügend, so daß es sehr leicht möglich ist, einmal ein paar Zentner Material verschwinden zu lassen. Der Magazindirektor ist ein Mann von 74 Jahren, also von mehr als biblischem Alter. Bei keiner anderen Verwaltung hält man die Verwaltungsbeamten so lange! Was soll nun geschehen? Im Frühjahr ist ja im Marineamt eine Kommission eingeleitet worden, der aber fast nur Verwaltungsbeamte angehören. Und was in einer Kommission herauskommt, der zum größten Teil Verwaltungsbeamte angehören, kann man sich ungefähr vorstellen! Worauf es ankommt, ist: den einzelnen Beamten eine größere Verantwortlichkeit aufzulegen. Aus den Vorschlägen der Kommission ist besonders hervorzuheben: man will einen neuen Assessor haben. Das scheint mir die Krone dieser Vorschläge zu sein. Aber Assessor haben wir wohl schon genug. Eine gründliche Reorganisation ist nötig. Aber auch schon im Rahmen der bestehenden Organisation läßt sich vieles bessern. So durch eine kaufmännische Buchführung, ferner durch einen Marine-Rechnungsbehold, dem auch technische Beamte angehören. Ferner

müßte der Oberwerftdirektor einen Zahlmeister als Assistenten haben. Und schon bisher hätten manche Mißstände vermieden werden können, wenn der Magazindirektor ein Oberzahlmeister wäre. Was dann den Verkehr mit den Kaufleuten anlangt, so ist dabei in Kiel eine der sonderbarsten Bestimmungen, daß Kaufleute nicht zulässig sind. Aber vor allem müssen die Techniker mehr zur Geltung kommen. Eine Besserung kann nicht erfolgen, indem man durch neue Paragraphen den bürokratischen Geist stärkt, sondern man muß den kaufmännischen Geist mehr einziehen lassen. Die bürgerlichen Parteien sind der Ansicht, unsere Marine solle wachsen entsprechend der Bedeutung einer Großmacht, sie sind aber andererseits auch der Ansicht, das Geld unserer Steuerzahler dürfe nicht verpulvert werden. (Beifall.)

Abg. Legin (Soz.) befeuchtet zunächst namentlich die in dem Prozeß gefallene Ausrüstung eines Intendanturbeamten, daß die Marinebeamten nur darauf zu achten hätten, daß wir eine leistungsfähige, brauchbare Marine hätten. Da bei Gelegenheit einer Interpellation Anträge nicht möglich seien, kündige er jetzt schon für die zweite Beratung des Marineetat's einen Antrag seiner Freunde auf Einsetzung einer parlamentarischen Untersuchungskommission an. Redner fährt dann eine lange Reihe von Fällen an, wo bei Schiffsbauten oder bei Reparaturbauten durch mangelhafte Disposition der Verwaltung, auch der technischen Beamten, wertvolles Material wieder zu altem Eisen geworden sei.

Um 3¼ Uhr nimmt das Wort, von der Rednertribüne aus, Staatssekretär v. Tirpitz: R. S., die beiden Interpellationen betreffen sich ja in ihrem Inhalte, obwohl die zweite (die sozialdem.) vorsichtiger gehalten ist. Die Untersuchungs-K. S., schreiben ja jetzt ganz aus, weil das Schwurgericht die angeklagten Beamten freigesprochen hat. (Wächler links.) Die Verwaltung ist auch nach meiner Untersuchung, abgesehen von einem Betriebe, nämlich dem des Altmaterials, absolut intakt aus der Untersuchung hervorgegangen. (Lärm links.) Ja, wohl, m. S. Was den Magazindirektor anlangt, so hat gerade er besonders das Vertrauen der vorgelegten Verbände bezeugt und das ist auch der Grund, weshalb wir ihn, trotz seines Alters, so lange gehalten haben. Was den Betrieb mit Altmaterial anlangt, so habe ich Anordnungen getroffen, daß solche Mißstände, wie bisher, auf der Werft nicht mehr eintreten können. Angeordnet habe ich zunächst eine verstärkte Aufsicht, angeordnet ferner, daß die zweite Kontrolle bei Bestellung des Altmaterials stattfinden soll. Endlich soll der Verwaltungsdirektor mehr vom inneren Betriebsdienst entlastet werden, um es ihm zu ermöglichen, mehr in den Kübenbetrieb hineinzugehen, das, meine Herren, ist alles, was möglich ist. Wegen direkte Untertreue wird sich natürlich schwerlich etwas machen lassen. Herr Legin hat eine Ausrüstung eines höheren Werftbeamten vor Gericht erwähnt, diese Ausrüstung schloß aber ausdrücklich damit: die eigentliche Aufgabe der Werft, für brauchbare Schiffe zu sorgen, „solche natürlich nicht aus, daß auch auf sparsames Wirtschaften geachtet werde.“ Sie sehen, wie solche Ausrüstungen verdrängt werden! Die angeklagten Kaufleute haben natürlich alle Schuld auf die Werft geworfen, und die Werften haben keine Gelegenheit gehabt, sich zu verteidigen (Lärm links). Auch jener Bürokratismus hat man zum Vorwurf gemacht. Ich habe aber gerade die technischen Betriebe frei gemacht von Bürokratie. Herr Dr. Leonhart bemängelt die niedrigen Gehälter der Magazinaufseher. Aber gerade diese sind im Gehalt gesteigert worden. Ganz unzutreffend sind auch die Behauptungen der Herren Leonhart und Legin, daß auf den Werften die etwa überschüssigen Bestände nicht rechnungsmäßig gebucht würden. Auch die Landbankläufe, fragen Sie in Kiel nach, in Danzig, in Sonderburg, oder wo Sie wollen, sind überall durchaus kaufmännisch erfolgt. Die technischen Betriebe habe ich, nachdem ich vor zwölf Jahren Einblick in die Werftverhältnisse genommen, unabhängig gemacht von der Bürokratie. Ich habe also genau das Gegenteil von dem getan, was Herr Leonhart behauptete. Wo mir nicht sparsam genug gewirtschaftet zu werden schien, habe ich eingegriffen, habe zu dem Behuf Sitzungen an Ort und Stelle abgehalten. Einen Einblick in den Erfolg dieses parlamentarischen Wirtschaftens gewährt ein Vergleich zwischen den Kosten der Indiensthaltung und den Kosten der Werftbetriebe. Die Indiensthaltung stellt gewissermaßen den Kupfersektor dar, der Werftbetrieb die Unkosten. Während nun die Indiensthaltung von Jahr zu Jahr gestiegen ist, indem sie zu Beginn der Flottengesehung 21,5 Prozent des gesamten Marineetat's absorbierte, im Etat 1910 dagegen 27,5 Prozent, hat der Werftbetrieb zu Beginn der Flottengesehung 21,2 Prozent, pro 1910 dagegen nur 18,8 Prozent beansprucht. Der Kupfersektor ist also von Jahr zu Jahr gestiegen, die Unkosten geringer geworden. Weiter aber: Die Preise pro Tonne bei den Schiffsbauten sind von Jahr zu Jahr ebenfalls geringer geworden. Der Staatssekretär gibt auch hierfür Belege an, und weiter die große Leistungsfähigkeit unserer Werftbetriebe zu betonen. Die Unterseeboote der Werft in Danzig beispielsweise stellten sich den besten der Welt an die Seite, vom Tage der Indienststellung an wägen sie glatt zur See gegangen ins Manöver und hätten alles mitgemacht, was verlangt wurde. Gerade gegenüber der Beurlaubung, die der Kieler Prozeß hervorgerufen, halte er sich für verpflichtet, dies auszusprechen, auf die große Leistungsfähigkeit unserer Werften hinzuweisen. Was bleibt nun von allen Angriffen übrig gegenüber den von ihm angeführten großen Tatsachen? Vom ersten Tage an, wo er sein Amt übernahm, habe er sparsam zu wirtschaften sich bemüht und, wo es nötig war, die Bügel straff angezogen. Auch bei Vergleichen mit ausländischen Flotten, Vergleichen zwischen der Weltausgabe und der Leistungsfähigkeit, nehme Deutschlands Flotte, wie er glaube — und wie das auch von ausländischen Stimmen zugegeben werde —, keine schlechte Stellung ein. Jegliche Verallgemeinerungen aus dem Kieler Prozeß müßte er auf jeden Fall im Interesse des Ansehens unserer Marine und im Interesse des Landes energisch zurückweisen (Beifall).

Auf Antrag Straube und Singer findet Besprechung der Interpellation statt.

Abg. Kretsch (L.): Die Verlogenheit einer gewissen Presse haben wir genügend kennen gelernt. Aber die Regierung hat da leider erst spät sich entschlossen, dazu Stellung zu nehmen (Wächler links). Die Details, die die Interpellanten (wie der Staatssekretär vorgebracht), können wir hier nicht prüfen. In der Budgetkommission werden wir alles sorgsam zu prüfen und vornehmlich auch auf ein sparsames Wirtschaften zu dringen haben.

Abg. Erzberger (Z.): Es bleibt trotz der Erklärungen des Staatssekretärs doch noch manches übrig. Die Angeklagten sind zwar freigesprochen. Aber dennoch hat der Bürokratismus in dem Prozeß die schärfste Verurteilung erfahren. Es liegt mir fern, die ganze Marineverwaltung auf die Anklagebank zu setzen. Aber in den Details der Maschinenrie ist doch etwas nicht in Ordnung. Der Staatssekretär ist im Reimwerden der Verwaltung zu weit gegangen. Er sagt, Unregelmäßigkeiten seien ja nur in einem einzigen Betriebszweig vorgekommen. Aber schon im Vorjahre wurden doch Unregelmäßigkeiten auch in Wilhelmshaven, ferner auch in Danzig und Kiel bekannt. Redner legt dann dar, daß die Techniker nicht genug zur Geltung kämen, ferner, daß die „gesteigerte Indiensthaltung“, der „Kupfersektor“, gar nichts beweise gegen das Verlangen einer mehr kaufmännischen Verwaltungsführung. Wenn nicht tüchtige sachverständige Techniker an die Spitze der Werftverwaltung gestellt würden — wie dies analog bei den technischen Instituten im Landheer der Fall sei — werde alle Kontrolle nichts helfen. Dankenswert sei das Zugeständnis des Staatssekretärs in bezug auf mehr Licht im Submissionswesen bei der Marine. Es genügt aber nicht, daß fortan die Angebote verlesen werden; nötig sei, daß auch bekanntgegeben werde, zu welchem Preise der Zuschlag erfolgt sei. Wenn über alle Käufe und Verkäufe der Werften

die größte Öffentlichkeit eintrete, dann würden solche Prozesse, wie der Kieler, unmöglich werden.

Abg. Semler (ul.): Daß der Herr Staatssekretär die Werftverwaltung völlig reinzuwaschen gesucht habe, ist doch nicht ganz richtig. Er hat vielmehr die Gewichtskontrolle für Verbesserungsbedürftig bezeichnet, ebenso müsse die Aufsicht überhaupt eine bessere werden, und dann hat ja der Herr Staatssekretär auch eine Reihe von anderweitigen Anordnungen als notwendig anerkannt. Begreiflich sei, daß die Applikanten, diese jungen Leute, nicht hinter die Schliche der Frankenthal u. Gen. kommen könnten. Und ebensowenig der alte Magazindirektor, aber den die Frankenthal u. Gen. sicherlich in ihrem Kämmerlein und auch wohl noch im Gefängnis gelacht haben mögen. In der Verwaltung müßten unter allen Umständen Beamte sitzen, die auch genügend kaufmännisch gebildet seien. Die Oberwerftdirektorstelle dürfte auch nicht bloß eine Uebergangsstelle sein, da dies für den Betrieb schädlich sei. Je mehr wir Lpler bringen für die Marine, desto mehr müssen wir auch auf sparsames Wirtschaften halten. (Beifall.)

Abg. v. Sarny (Sp.): Um eine moralische Niederlage der Werftverwaltung handelt es sich jedenfalls nicht. Der Staatssekretär sagte mit Recht, offene Untreue läßt sich nirgends vermeiden, trotz der besten Kontrolle, und kommt überall einmal vor. In dem, was jetzt zu geschehen hat, gehe ich über den Staatssekretär hinaus. Das Submissionswesen ist geradezu ein Krebsgeschwür. Die Bedingungen sind so, daß bisparitätische Behandlung der Submittenten geradezu provoziert wird. Das ist nicht nur im Reiche so, sondern auch in den Staatsbetrieben. Die Bedingungen sind so — ich weiß das aus persönlicher Erfahrung, als Holzlieferant, ich bin nämlich Sägenmacher, — daß ein anständiger Lieferant sie oft gar nicht erfüllen kann. Auch an der Monopolwirtschaft, der Begünstigung einzelner Lieferanten, leidet die Marine ebenso wie alle Staatsbetriebe. Die Schmiergelder seien jetzt geradezu kaufmännischer Grundlag (lebhafter Widerspruch links). Jawohl! (Rufe: nein, Mißbrauch, aber doch nicht Grundlag.)

Staatssekretär v. Tirpitz: Ich muß Mißverständnisse aufklären. Ich habe die Kieler Unregelmäßigkeiten keineswegs leidet genommen, sondern bin mit aller Energie sofort eingeschritten. Herr Erzberger behauptete, es würde sogar Material über Bord geworfen. Wenn er von solchen Vorkommnissen weiß, dann möge er mir doch eine Mitteilung machen, denn gegen so schändlichen Mißbrauch an Reichsgut müßte ich doch mit aller Entschiedenheit vorgehen. Ferner ist es ja gerade meine Absicht, die technische Kontrolle in die Hand eines Technikers zu legen. Der Verwaltungsdirektor soll nur die allgemeine Ökonomie behalten, von der technischen Kontrolle entlastet werden. An der Spitze der Werft muß aber unbedingt ein Techniker stehen. Dem Vorredner gebe ich zu, daß das Submissionsverfahren noch nicht auf der Höhe steht, ich werde dem die größte Aufmerksamkeit zuwenden.

Abg. Scharn (Z.) nimmt gegenüber einer Ausrüstung Semlers die Prozeßführung in Schutz und namentlich den Untersuchungsrichter. Wenn die Untersuchung so langsam vorgeht, so liegt das hauptsächlich an dem einen Angeklagten, der seine Aussagen verweigert und erst im Prozeß selbst ausgesagt habe.

Darauf Vertagung.  
Morgen 1 Uhr: Fortsetzung; dann dritte Lesung des Handelsprovisors mit England, dritte Lesung des Gesetzes betr. 15 des Zolltarifgesetzes; Weiterberatung des Handelsvertrages mit Portugal usw.

Schluß nach 6¼ Uhr.

### Sächsischer Landtag.

Dresden, 7. Dezember. 2. Kammer. Die 2. Kammer nahm in ihrer heutigen Sitzung zunächst den Besetzungswurf über die Einwirkung von Armenunterstützungen auf öffentliche Rechte in allgemeine Vorbereitung und in Verbindung damit den Antrag des Abgeordneten Kleinhempel (natl.) die Einwirkung von Armenunterstützungen auf öffentliche Rechte betreffend. Staatsminister Graf Bismarck u. v. C. ist die Begründer der Vorlage und führte etwa folgendes aus: Die Vorlage entspricht inhaltlich dem Reichsgesetz vom 15. März 1909. Ihre Einbringung sei zunächst auf den Wunsch des Reichstages zurückzuführen, es möchten diejenigen Grundzüge, welche im Reichsgesetz betreffend die Einwirkung der Armenunterstützung auf öffentliche Rechte enthalten sind, auch in der Landesgesetzgebung zum Ausdruck gebracht werden. Die Regierung glaube in der Vorlage auch den Wünschen der 2. Kammer zu entsprechen, wie sie ja auch in dem Antrage Kleinhempels zum Ausdruck kämen. Sächsisch gründeten sich die Bestimmungen des Dekretes darauf, daß die neuere Zeit eine Menge Zuwendungen kenne, die auf dem Grenzgebiete lägen zwischen Armenunterstützungen und Leistungen, die dies nicht seien. Es kämen hier in Frage, Armenunterstützungen, Anstaltspflege, die wegen körperlicher oder geistiger Gebrechen gewährt werde, Unterstützungen zum Zwecke der Jugendfürsorge, Erziehung, Ausbildung für einen Beruf und dergleichen. Auch die beiden andern Fälle, die das Dekret noch anzuführen, seien nicht derart, daß man den Verlust der öffentlichen Rechte herleiten könne. Es seien Unterstützungen, die in der Form vereinzelter Leistungen zur Erhebung einer augenblicklichen Notlage gewährt würden, und Unterstützungen, die zurückerstattet würden. Die Bestimmungen des Entwurfes würden besonders Anwendung finden auf die Wahlen zum Landtage, zu den Gemeinde- und Bezirksverbänden, zu den Handels- und Gewerbestämmen, zu Kirchenvorstandswahlen, zu den Einschätzungs- und Reklamationskommissionen für die Staatseinkommensteuer usw. Er hoffe, daß die Vorlage die Zustimmung des Hauses finden werde. — Abg. Kleinhempel (natl.) erklärt sich namens seiner politischen Freunde mit dem Dekret einverstanden und zieht darauf seinen Antrag zurück. Er beantragt, das Dekret der Gesetzgebungsdeputation zur Weiterberatung zu überweisen. — Abg. Dr. Scharn (konf.) erklärt namens seiner Parteifreunde, daß sie dem Dekret sehr sympathisch gegenüberstünden. Zu wünschen sei eine Definition des Begriffes Armenunterstützung überhaupt, um die vielerlei Unklarheiten zu beseitigen. — Abg. Brodau (freif.) erklärt sich gleichfalls mit dem Dekret einverstanden. Er äußerte verschiedene Wünsche, die bei der Deputations-Beratung berücksichtigt werden möchten. — Abg. Hige (soz.) ist ebenfalls mit der Ueberweisung des Dekrets an die Gesetzgebungsdeputation einverstanden, erklärt jedoch, daß das Dekret nicht weit genug gehe, da Armenunterstützungen überhaupt die öffentlichen Rechte nicht beeinflussen dürften, ausgenommen, wenn die Notlage eine selbstverschuldete sei. — Abg. Dr. Böhm-Birna (konf.) äußerte verschiedene Wünsche. Es würde sehr schwer sein, den Begriff der Armenunterstützung festzulegen. Man







**C. G. Seidel**  
Eibenstock.



Mitglied eines der  
grössten Ein-  
kaufs-Verbände  
Deutschlands.

## Für den Weihnachtstisch

empfehle

Strümpfe  
Handschuhe  
Trikotagen  
Herren-Wäsche  
Herren-Westen  
Kragenschoner  
Sweater weiss u. farbig  
Shawls  
Tücher in Seide u. Wolle  
Shlipse  
Hosenträger

Eigene Fabrikate  
Vorteile auffallend

Damen-Wäsche  
Damen-Westen  
Mützen — Hüllen  
Mohair-Shawls  
Seiden-Echarpes  
Corsetten  
Gürtel  
Schürzen

reiche Auswahl aller Artikel.

## Weltspiegel.

Theater lebender, singender und sprechender Photographien.  
Von **Mittwoch**, den 8. Dez. bis inkl. **Freitag**, den 10. Dez. 1909:

### Neues konkurrenzloses Programm.

1) Die Versuchung einer Frau (großes Sensations-Drama). 2) Das Blatt hat sich gewendet (humorist. Pantomime). 3) Au der Smaragdenküste (entzückende Naturaufnahme). 4) Die drei Kaffern (hochkomische Stoffe). 5) Prinzessin und Sklave (ein Roman aus dem Leben eines ägyptischen Feldherren). 6) Ein anstößender Ohnmachtsanfall (von unwiderstehlicher Komik). 7) Im Lande der Druiden (hochinteressante Naturbilder aus der Bretagne, in herrlicher Farbenkinematographie). 8) Der Kavallerie mit den dreifachen Absätzen (köstliche Humoreske).

Um gütigen und zahlreichen Besuch bittet

Die Direktion.

Donnerstag von 5-7 Uhr Kindervorstellung.

## Holz- und Polster-Möbel

Grösste Auswahl  
zu billigsten Preisen

empfeht

Möbel-Geschäft  
**Franz Matouschek**  
Neugasse 4.

## Meißner Ofen-Geschäft

von **Franz Engl**

(Inh.: Alma Engl)

Eibenstock, Forststraße 3.

Reichhaltiges Lager aller Arten Küchen- und Zimmeröfen, sowie transportabler Kachelöfen und Küchenherde nach den neuesten Mustern u. Ausführungen. Sämtliche Reparaturen sowie alle ins Fachschlagenden Arbeiten werden prompt und sauber ausgeführt.

## Lose

der 157. Königl. Sächs. Landes-Lotterie  
Ziehung der 1. Klasse am 8. und 9. Dezember 1909  
hält empfohlen

## Todes-Anzeige.

Montag Abend 9 Uhr verschied nach schwerem Leiden sanft in dem Herrn unsere liebe herzensgute Pflegemutter und Tante  
**Frau Hulda Bertha verw. Heinz geb. Fleischer**  
in ihrem bald vollendeten 77. Lebensjahre. Schmerz erfüllt zeigen dies lieben Verwandten und Bekannten nur hierdurch an  
Bettlergasshütte bei Carlsefeld, den 7. Dezember 1909.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung unserer teuren Entschlafenen findet Freitag, den 10. d. M., nachm. 3 Uhr vom Trauerhause aus statt.

## Bettfedern

staubfrei und füllkräftig,  
Inlett, gestreift und glatt,  
fertige Betten,  
Bettbezüge in weiß u. bunt,  
Erstlingsausstattungen  
empfiehlt in reicher Auswahl  
**Ernst Weisflog.**

## Billige Preise für abgepaßte Linolesum-Decken

Gr. ca. 150/200, 180/250, 200/300 cm  
Bedr. v. 7.50, 12.50, 17.50 M. an  
Inland 9.50, 15.50, 20.50 M. an  
Größe 250/350 cm 30-35 M. an  
Größe 300/400 cm 40-72 M. an  
**Paul Thum, Chemnitzstr. 2.**  
Stützen frei geg. Rückf.



**FrISCHE Schnittblumen,**  
wie Rosen, Nelken, Margeriten  
usw. stets vorrätig und empfehlen in  
prima frischer Ware  
**Siewerts Blumengeschäfte.**

## Wohn- u. Kellerräume

Sofort oder später günstig  
zu vermieten sind sämtliche  
in dem Kaligki (früher Frey-  
schen) Hause, Hauptstraße,  
Besichtigung jederzeit möglich.  
Offerten an Frau Anna Ka-  
litzki, Chemnitz.



## Die Original-Adler- Schnellnähmaschine

ist das vollkommenste Werk zum  
Nähen, Sticken, Stopfen und Aus-  
bessern der Schiffenstickereien.  
Alleinverkauf für Eibenstock:  
**Max Baumann.**

## Christbäume.

Eine Ladung schöner  
bayerischer Tannen  
steht von Sonnabend an im Hotel  
Stadt Dresden zum Verkauf.  
**M. Kluge,**  
Hundshädel.

## FriscHEN Schellfisch

empfiehlt **J. Hauschild.**

## Stimmgabel.

Zur heutigen Singstunde bittet  
um allseitiges Erscheinen  
Der Vorstand.

## Geflügelzüchter-Verein.

Heute Donnerstag 1/9 Deut-  
sches Haus. Der Vorstand.

## Niege Jahn.

Heute Donnerstag abend Ver-  
sammlung im „Schützenhaus“.

Stier „Seifenlase“

## Jugendschriften

in allen Preislagen, für jedes Alter passend,

## Geschenkwerke

für Gross und Klein, wie: Reisebeschrei-  
bungen, Klassiker, Romane der neuesten  
Literatur, broch. sowohl wie gebd.,

## Noten

für Klavier und andere Instrumente sind zu  
haben bei

**Benno Kändler,**  
Buchhandlung.

Ansichtsendungen wolle man bald ver-  
langen, nicht auf Lager habende Bücher  
werden schnell besorgt. D. Ob.

## Reichhaltiges Lager feinster Parfümerien

und  
Toilette-Seifen.

**H. Lohmann,**

Drogenhandlung.

## Was ist das beste Gewürz

für Milch und Mehlspeisen?

Nur  
**Dr. Oetker's** Vanillin-  
Zucker.



Derselbe ersetzt die teuren Vanilleschoten vollständig und  
ist ausgezeichnet durch seine Billigkeit u. Ausgiebigkeit.

Zum Backen nur das echte **Dr. Oetker's** Backpulver.

## Für den Weihnachtstisch



empfehle alle Sorten **Handschuhe** (größte  
Auswahl am Plage) in **Glacé, Wild, Arim-  
mer, Wolle; Reit- u. Fahrhandschuhe, Kappa,**  
gefütterte Glacés usw. in den neuesten Farben.  
Bestellungen nach Maß schnellstens und bitte  
bei Bedarf um gütige Unterstüzung. **Saubere**  
**Handschuhwäsche, Färberei, Reparatu-  
ren.** Einkauf von **Wild, Ziegen, Kanin-  
chen- und Hasensellen.**

hochachtend  
**August Edelmann, Handschuhfabrik.**  
Eibenstock, Brühl 12.  
Begr. 1876.

## Schokolade — Marzipan — etc.

## Weihnachts-Artikel

in großartigster Auswahl, bei billigsten Preisen.

## Christbaum-Behang

in Biskuit, Schokolade, Fondant etc.  
das Pfund von 60 Pfg. an

## Nürnberger Lebkuchen

von **Seur. Haerberlein, Nürnberg,**  
zu Originalpreisen.

## Gerling & Rockstroh

Eibenstock, Postplatz 3.

150 Filialen in Deutschland.

Fabrik: Dresden-A.